

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk. in den Ausgabezeiten 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postzeitung 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Eilmeldungen im Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 71.

Donnerstag, den 25. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Seitens der Herren Ressort-Minister ist wiederholt auf die beschleunigte Anfertigung aller Finalabschlussarbeiten und die pünktliche Vorlage der Schluß-Deklarationen zu den festgesetzten Terminen — bis zu dem Finalabschlussstage — hingewiesen worden. Bestimmungsmäßig sollen beim Jahres-Abschluß alle Kassen ihre Bücher für das abgelaufene Rechnungsjahr (vom 31. März ab) noch vier Wochen hindurch offen halten, um in dieser Zeit für möglichst vollständige Eingliederung und Ablieferung der Einnahmestücke und Verichtigung der Ausgabereise sorgen und solche noch in diese Bücher aufnehmen zu können. Der definitive Abschluß dieser Bücher erfolgt bei den Bezirkskassen (Kreis- und Forstkassen, Domänen-Registrieren, Baukassen)

am 30. April,

bei der Regierungshauptkasse

am 10. Mai.

Sobald diese Tage oder auf einen Sonntag oder Feiertag fallen, wird an dem vorhergehenden Tage abgeschlossen.

Mit Bezug darauf richten wir an alle der dienstlichen Verwaltung unterstellten Beamten und Kassen die Aufforderung, die sämtlichen in Frage stehenden Abschlußarbeiten dergegestalt fördern zu helfen und in jeder Weise dazu mitzuwirken, daß für das ablaufende Rechnungsjahr keine anrechnungsfähigen Posten zurückbleiben, mithin alle desfalligen Einnahmen und Ausgaben in den Büchern und Rechnungen des bezüglichen Zeitraumes zum Nachweise gelangen und Einnahme- bzw. Ausgabereise soweit irgend möglich, vermerkt werden.

Weiterhin dürfen wir an alle diejenigen, welche innerhalb des dienstlichen Geschäftsbereichs als Beamte, beamtete Verräte, Unternehmer, Lieferanten usw. aus dem Rechnungsjahre 1908 herrührende Forderungen

an den Staat oder die von uns verwalteten Instituten-Fonds geltend zu machen haben, hierdurch das Gesuch richten, die bezüglichen Rechnungen, Quittationen sobald als möglich, jedenfalls aber so zeitig einzureichen, daß dieselben, mit der erforderlichen Besichtigung versehen, — spätestens bis zum 20. April bei uns eingegangen sind, da sonst die rechtzeitige Zahlungsanmeldung beziehungsweise die ordnungsmäßige Beilegung der Forderung nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Quittationen können erst nach Beendigung der Abschlußarbeiten zur Erledigung gelangen.

Merseburg, den 11. März 1909.

Königliche Regierung.

(Bez.) Freiherr von der Redde.

Merseburg, den 22. März 1909.

Der königliche Landrat.

J. B. Mangold, Registrations-Affessor.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Hauschlachtungen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 24 des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 547) und § 13 des Ausführungsgesetzes zu diesem Gesetz vom 28. Juni 1902 (Gesetz-Sammlung Seite 229) wird unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes angeordnet:

§ 1.
Rindvieh im Alter von 3 Monaten und darüber unterliegt auch dann, wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte

des Besitzers zum Genuße für Menschen verwendet werden soll, in allen Fällen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung nach Maßgabe der Vorschriften des vorbezogenen Reichsgesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

§ 2.
Für Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung gelten die Strafbestimmungen der §§ 26 bis 28, insbesondere des § 27 Nr. 2 und 3 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft.

Magdeburg, den 22. Februar 1909.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

(Bez.) v. a. H. e. l.

Merseburg, den 19. März 1909.

Der königliche Landrat.

Mangold, Registrations-Affessor.

Budget-Kommission des Reichstags.

Berlin, 23. März. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages verlas Staatssekretär v. Schoen folgende Erklärung des Reichstagslers: Es sei niemals eine offizielle Anfrage über eine Einschränkung des Flottenbaues oder dahingehende Anträge von Seiten Englands an die deutsche Regierung ergangen, sondern es seien lediglich zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten vertrauliche Besprechungen geführt worden. Es sei aber kein Vorschlag gemacht worden, der als Basis für die Verhandlungen hätte dienen können. Möglich wäre es auch, daß zwischen befreundeten Regierungen keine Anträge gestellt werden, wenn ihre Verantwortlichkeit zweifelhaft ist. In diesem vertraulichen Meinungsaustausch habe die deutsche Regierung den Standpunkt vertreten, daß das

gegenwärtige Flottenbauprogramm lediglich dem Schutzbefürfnis des Deutschen Reiches entspreche und sich gegen keine bestimmte Macht richte. — Eilmeldige Redner mit Ausnahme der Sozialdemokraten erklärten, daß sie an dem gegenwärtigen Flottenbauprogramm nichts abdingen wollten. Nach Beendigung der Diskussion wurde die erste Rate für die Schiffsbauten, darunter drei Dampfschiffe und ein größerer Kreuzer, ohne jede Debatte einstimmig bewilligt.

Reichstag.

Berlin, 23. März. Der Reichstag gedachte heute, die zweite Beratung des Etats der Heeresverwaltung zu Ende zu führen. Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Die Debatte beginnt 5 im Kapitel Artillerie- und Waffenwesen. Zwei Zentrumsgesandte führen Beschwerde über angeblich ungerechtfertigte Arbeiterentlassungen und Verbot des Gebrauchs der französischen Sprache unter den Werkstätten-Arbeitern.

Oberst Wandel, stellvertretender Departementsdirektor im Kriegsministerium, erklärt, daß sich die Entlassungen in den durch die Arbeit. Verhältnisse vorgeschriebenen Grenzen gehalten haben, daß aber die entlassenen Arbeiter zumeist in anderen Betrieben, allerdings vielfach bei geringeren Lohnbezügen untergebracht wurden. Die Arbeitzeit in den Militärwerkstätten beträgt jetzt 8 Stunden 40 Minuten. Noch weiter heruntergesetzt, verbietet die Reichstags-Verhandlung in der Privatindustrie. Bei der Wiederanstellung von Arbeitern werden die Arbeiter mit größerer Familie in erster Linie berücksichtigt. Die Arbeiter, die sich über das Verbot der französischen Sprache an der Betriebsstätte beschwert haben, sind verurteilt worden, aber ohne daß damit etwa im Wege einer Maßregelung gegen sie vor-

Opfer der Tücke.

20) Von Elise von Gehrmann.

Es war keine so kalte Nacht wie die vorigen. Da lag Nadia. Zum ersten Male, seit er sie kannte, schloß der gedrückte Ausdruck in ihre in Gesicht, das dadurch gewann und ihm noch sympathischer wurde.

Aber wo war Dimitri? Mit einem Ruck erhob sich Stephan, sein Säbel klirrt.

Nadia erwiderte: „Was ist, Steph?“

Der Kof aber durch den Schnee immer mehr dem See zu, den Finger hatte er auf den Mund gelegt und zeigte mit der anderen Hand nach der Mitte.

Nadia schweig und folgte langsam nach. Vor ihnen glitt, nein, trotz Dimitri, rechts von der Schienenspur. Er ludte, erhob sich, ging weiter, blickte sich und suchte wieder. Schatz zeichnete sich seine Gestalt beim Mondenscheine von der klaren, glühenden Eisfläche ab. Seinen Säbel hatte er abgelegt.

Stephan erreichte Dimitri gerade, als er sich über eine etwa 1^{1/2} Meter breite Eis-spalte bückte und sich ihm zuwandte.

Dimitri lag entsetzt aus, dann richtete er: „Gut Stephan mich verraten, daß Durchlaucht mich hier verfolgen, da ich fast am Gipfel des Nymphen Hebe? Du gibst mir den Erfolg nicht, das also soll wohl die Sache sein, weil ich dein Weib verführte?“ Er packte Stephan und schüttelte ihn.

„Dimitri,“ hat Stephan, „komm doch zu Dir, Du träumst wohl? Ich bin doch Stephan!“

Nadia eilte herbei. „Dimitri — Stephan, o Gott, ich bitte Euch!“

Aber als Stephan sich nach Nadia umsaß, hatte der Verückte ihn gepackt und mit lautem Ruf: „Zwölfhundertvierzig Meter tief!“ mit sich in die Spalte gezogen.

Nadia schauerte. Ihr stand das Herz still und lag wie ein Bleiklumpen in der Brust, sie wollte schreien. Es brauste in ihren Ohren. Nun klopfte das Herz wieder zum Herpringen. Sie hatte nicht einmal den Fall der beiden Körper in die Tiefe gehört. Wie unergründlich, wie schauerlich tief!

Grauen ohnegleichen ergriß sie. Sie schwankte zu dem Plöße zurück, an dem der junge Kosak schlief und rästelte ihn: „Kamekad, wach auf!“ Ihre Stimme klang heiser, als spreche ein Automat.

Siebenhelb stieg ihr das Blut zu Kopf. „Angarow, wach auf!“ schrie sie. — Der setzte sich halb und rieb sich die Augen.

„Was soll's, Nikolaus Sestavin, was willst Du nachts?“

Nadia zog ihren Mantel aus. „Hier hast Du meinen Mantel,“ dann zog sie die Filz-überstiefel ab, „und hier nimm, Du hast erzorene Füße, hast Deine Stiefel für Schnaps verhandelt, Bräuderchen, und hier nimm meine Pflaster — so nimm doch, Rindstopf, und meine Börse mit 20 Rubel; schick mal auf und sage mir, wie heißt denn dein Schutzpatron?“

„Der heilige Michael!“

„So knie nieder und schwöre beim heiligen Michael, daß Du dieses kleine Kreuzchen hier dem Kommandeur, Fürsten Orbskiani, ablieferst, wenn der Tag anbricht.“

„Hast Du ein Notizbuch?“

Der ganz verblüffte, kleine Kosak zog sein schmutziges Notizbuch hervor und erhob sich.

„Ich schwöre es natürlich gern, ich freue mich, zum Wäckerchen zu dürfen! Aber wozu gibst Du mir das alles? Bist Du verückt?“

„Willest Du“, sagte Nadia und schrieb auf ein aus dem Buche gerissenes Blatt:

„Durchlaucht wollen das Kreuzchen gütigst an Sada Sestavin, Gardeunteroffizier Petersburg, gelangen lassen. Er ist Witwe, und es ist der letzte Gruß von N. Sestavin, 4. Rot. - Brig. W. S.“ Sie wickelte das Kreuzchen, das sie gefügt, in den Bettel.

Der Kosak konnte nicht lesen. — „Also dieses Kreuz und der Bettel — ist das alles, und dafür gibst Du mir all den Reichtum? Du willst wohl defektieren?“

Nadia nickte. „Ja, Angarow, ich will defektieren.“

„Und wie soll ich Dir danken?“

Angarow steckte alles in seine Brusttasche, verwundert aufschauend.

Nadia ergriff seine Hand. „Dadurch, daß Du gleich schliffst, Dich nicht umdickst, wohin ich gehe, und dem Baren immer ein treuer Untertan bleibst.“

Lachend warf Angarow sich auf sein Lager zurück. „Gospodin, das will ich schon besser als Du — Ueberläufer — na, was gehst mich an!“ Er zog sich kopfschüttelnd die Pelztasche über.

Nadia stand wartend in übernatürlicher Ruhe daneben, dann deckte sie ihn eigenhändig mit ihrem Mantel zu und sah, wie er sich zur Seite legte. Langsam schritt sie zum See. Dort kaffte die Spalte schwarz tief, unergründlich. Am Nachthimmel flimmerten und blitzten die Sterne. Auf der leuchtenden Eisfläche stand sie und sah empor. Obseß Du die Weltenträufel, befriediger Tod? Halbtaub deklamirte sie den Vers Witter Quags:

Das Grab, das über uns sich schließt, Eröffnet uns der Firmamente Welt, Und was mir hier als Ende auch ersehen Wird jenseits uns als Anfang erst entzünden.

Dicht am Rande des Abgrunds stand sie und rief hinunter: „Stephan, Dimitri schomme!“ Dann blickte sie hinauf und, sich bezeugend, sagte sie in bitterer Tone: „Gute Nacht, qualvolles Erdendasein!“

Nadia ließ sich in die Tiefe gleiten, und die drei waren wieder vereint.

Ende.

gegangen werden sollte. Die Angelegenheit wurde im Besonderen zur Zufriedenheit der Arbeiter erledigt.

Auch der folgende Redner Abg. Böhle-Strachburg (Soz.) bringt allerlei Beschwerden von Militärwerkstätten-Arbeitern vor.

Wieder erwidert Oberst Wandel: Für seine Behauptung, daß den Arbeitern eine menschenwürdige Behandlung nicht zuteil werde, hat der Wortredner in keiner Weise den Beweis erbracht. Die ungelerneten Arbeiter sollen, sobald die verfügbaren Mittel es zulassen, durch Lohnzuschüsse aufgebohrt werden.

Die Tariffrage unterliegt der Erörterung im Schoße der beteiligten Ressorts. Die denselben Gegenstand behandelnde Resolution des Reichstages wird auf dem vorchriftsmäßigen Wege durch den Reichsanwalt zur Erledigung gelangen. Die Löhne können nicht beliebig erhöht werden. Das verbietet sowohl die Finanzlage wie die Möglichkeit auf die ortsüblichen Löhne der gleichen Gewerbe.

Die Wünsche der Arbeitsschlichter werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Oberst Wandel stellt schließlich noch fest, daß gegen zwei Forderungen, gegen die Abg. Böhle mit großer Wichtigkeit allerlei Anschuldigungen erhoben hatte, absolut nichts Ehrenrühiges vorliegt.

Dann kommt Abg. Jubell (Soz.) mit seiner stereotypen Rede über die Lage der Werkstätten-Arbeiter im allgemeinen. Diesmal magt er es ausführlich kurz. Schon nach einer kleinen halben Stunde, in der er über das Verbot des Schmirgels beim Gewerbe-Reinigen und über unzureichende Löhne Beschwerde geführt hat, verläßt er bereits wieder die Tribüne. Die übliche Gegende des Abg. Pauli-Rotemann scheint diesmal ganz ausfallen zu sollen, denn Abg. Pauli ist mit anderen 880 Abgeordneten nicht anwesend.

Nach kurzer weiterer Debatte, die in denselben Bahnen verläuft, wobei Oberst Wandel und bayertischer Generalmajor Frhr. von Gebstall wiederholt Auskunft geben, wird das Kapitel nebst den dazu gehörigen Resolutionen, betr. Verbilligung des Artilleriebespotwessens, mit schwacher Mehrheit abgelehnt, die andere Resolution, betr. Erziehung einer Pension skasse für die in der Militärverwaltung beschäftigt Arbeiter, wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Eine Reihe weiterer Kapitel wird nach dem Kommissionsbeschlusse bewilligt. In einigen anderen Fällen wird der Kommissionsbeschluss umgestoßen und die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Auch hier schießt sich das Zentrum, das in der Kommission „aus Ex-parntrückfichten“ den Abstieg durchgeföhrt hatte, jetzt den Blockpartei an. Damit räumt jetzt das Zentrum ein, daß es bei der Kommissionsberatung in seinem Sparjamkeitdrang vielfach zu weit gegangen ist!

Bei dem Titel „Beihilfen an Gemeinden“ erwidert auf eine Anfrage des Abg. Dowe (fr. Wg.) Unterstaatssekretär Tzewe vom Reichshofamt, daß die Vorlage zur Regelung der Entscheidung für kommunale Kosten, die durch die Erziehung militär-technischer Institute entstehen, bis zum 1. April 1910 fert gestellt werden soll, wenn es die Finanzlage irgend gestattet.

Abg. Elmhorn (Fr.) führt Beschwerde, daß der Militärstatus sich weigert, in Köln die kommunale Umsatzsteuer zu zahlen, und bittet die Generalverwaltung, auch erteiltes für Erhaltung kunstforischer Denkmäler zu sorgen. Kriegsminister von Einem sagt zumißte Berücksichtigung des letzten Wunsches zu.

Nachdem Unterstaatssekretär Tzewe vom Reichshofamt in der Steuerangelegenheit den Standpunkt des Reichs kurz geredet hat, wird der Rest des Etats Extraordinarium, Einnahmen, Petitionen, Ausgaben zur Verwirklichung des deutschen Eisenbahnesetzes im Interesse der Landesverteidigung schnell erledigt. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

Die Lage bleibt äußerst bedrohlich.

Wesefree, 24. März. Oesterreich hat die Ueberreichung der Note in Belgrad, die ursprünglich für vorigen Sonnabend in Aussicht genommen war, hinausgeschoben, die Zwischenzeit wird von diesem Wege zu formulieren, die sie in Belgrad zur Annahme empfehlen wollen und von der sie hoffen, daß sie auch in Wien erledigt wird. Die Haltung Rußlands bleibt nach wie vor unklar und undurchsichtig, nicht nur die diplomatische Haltung, sondern auch die militärische, denn es verlautet, Rußland ziehe an der österreichisch-gallischen Grenze Truppen zusammen, und Oesterreich sei bereit, sein eigenes ununterbrochenes Aufmarschen die russische Grenze mit ins

Auge. Oesterreich sowohl wie Serbien rüsten mit Macht, sollte es nicht zum Vorkommen kommen, was der unwahrscheinlichere Fall ist, so würde Oesterreich infolge der Rüstungen um mehr als eine halbe Milliarde Kronen ärmer geworden sein — so hoch schätzt man die Kosten der Rüstungen bis jetzt. Schon aus diesem Grunde wird Oesterreich nicht allzu leicht der Nachgiebigkeit zuneigen, denn es muß, soll es diesmal ohne Waffen-gang abgehen, gewärtigen, daß sich im nächsten Jahre ähnliches wiederholt.

Die österreichische Diplomatie ist sich bewußt, daß sie der Unterstützung der deutschen ist, und aus diesem Grunde vermag sie auch fest aufzutreten. Man lange kann die Entscheidung nun nicht mehr auf sich warten lassen.

Wir verzeichnen folgende, heute vorliegende Meldungen:

Wien, 23. März. Graf Forgach wird am Donnerstag, spätestens am Freitag, dem Belgrader Kabinett eine Note überreichen, in der abermals, nur in energischen Worten, die Forderung der bekannten Stupischnarevolution und die Abklärung gefordert werden wird. Zur Erfüllung oder Ablehnung der Forderung wird eine dreitägige Frist gegeben, also doch eine Art Ultimatum gestellt werden.

Wes, 22. März. Wie man der Pesther Korrespondenz meldet, ist in der aus-wärtigen Situation noch keine Änderung eingetreten. Die weitere Entwicklung der Dinge hängt davon ab, inwieweit es den Mächten gelingen wird, sich über die in Belgrad vorzunehmenden Schritte zu einigen.

Wien, 23. März. An der Wiener Börse für landwirtschaftliche Produkte wurde heute die folgende Erklärung des landesfürstlichen Kommissars angehängt: Es ist kein Grund vorhanden, die Situation ernst auf-zufassen als in der vorigen Woche. Die Be-messungen der Mächte gehen fortgesetzt dahin, Serbien zum Einlenken zu veranlassen.

Wien, 22. März. Die Verhandlungen der Entente-mächte über das neuerliche Vor-gehen in Belgrad haben bisher kein Re-sultat gezeitigt. England hat die Füh-rung übernommen, und die englischen Ver-treter in Wien und Belgrad suchen Klarheit zu gewinnen über die in Oesterreich und Ser-bien bestehenden Absichten. Die serbische Re-gierung ist bisher nicht gewillt, an Oester-reich-Ungarn eine direkte Erklärung über einen Verzicht auf ihre bosnischen Absichten abzugeben. Die Wais für eine formelle De-marche der Mächte in Belgrad ist ebenfalls noch nicht gefunden worden. Von infor-mierter Seite wird behauptet, daß Baron Lehrental auf die englische Anfrage keinerlei weitgehende Bedingungen formuliert habe, insbesondere nicht im Punkte der Unabhän-gigkeit Serbiens.

Petersburg, 23. März. Die „Nowoje Wremja“ beendet ihre lang andauernde Ge-garheit und bläst heute zum Rückzug. Sie sagt, Oesterreich hält sein Ultimatum zurück und bietet dadurch den Großmächten Gelegen-heit, die Zeit bestens auszunützen. Es wäre eine Schande, wenn die europäische Diplo-matie keine Form eines Einvernehmens fände, die für Oesterreich annehmbar und nicht beleidigend für Serbien wäre. Sollte Rußland zu einem entscheidenden Schritt ge-zwungen werden, ruft die „Nowoje Wremja“ prahlend aus, so wird es zweifelslos im Stande sein, jeden gesegwidrigen Schritt der Mächte zu fördern. Doch es hat oft genug seiner Friedensliebe Ausdruck gegeben und erklärt, Serbien keine bewaffnete Unterstützung zukommen zu lassen. Erstmalig ist der Umstand, daß Oesterreich bisher seinen Stand-punkt realer Ansprüche an Serbien immer noch nicht bestimmt hat. Es droht mit Krieg und weiß nicht, weshalb. Wenn die Mächte Serbien genügende Sicherheit vor allen Zufälligkeiten bieten können, wird Serbien selbstverständlich sofort alle einbe-rufenen Reservisten entlassen. Abrentbals Phantastie kostete Oesterreich rund eine Milliarde. Je schneller Europa Abrentbals Bouffonade einstellt, desto mehr verdient es nicht allein Serbiens Dank, sondern auch den Dank des österreichischen Volkes. — „Globo“ sagt zum österreichischen Ausschuss, falls auf diesem Wege ein formelles Resultat erzielt werde, so werde die Frage selbst nicht ent-schieden, sondern zur hinausgeschoben. Sie bleibe offen, vergesse Serbiens Ehre und ergele ein ewiges Schwanken des europäischen Friedens.

Wien, 23. März. Hier verlautet, daß Rußland abermals allein einen Schritt in Belgrad unternehmen will. Angesichts der bisherigen zweideutigen Haltung Jewolstis bestrachtet man, daß der zu erwartende Rat Rußlands nur auf ins Feuer gehen wird.

Paris, 23. März. Von offizieller Seite wird behauptet, daß österreichisch-serbischen Zwißes gemeldet, daß England, Rußland und Frankreich einen neuen vermittelnden Vort für die von Serbien abzugebende Erklärung vor-schlagen wollen, von der man hofft, daß sie Oesterreich-Ungarn befriedigen werde.

Wien, 23. März. Im Gegensatz zu den beruhigter lautenden Meldungen aus Paris und London ist heute die Auffassung der Wiener Presse, die bisher noch sehr ruhig war, als düster und entschlossen für den Krieg zu bezeichnen. Die Entscheidung wird als unmittelbar bevorstehend an-gesehen und ein Krieg als unvermeidlich be-zichnet. Tatsächlich werden auch die militä-rischen Vorbereitungen energisch fortgesetzt. Während der ganzen vergangenen Nacht wurden Militärzüge abgefertigt. Im Palais des Herzogs ist alles zur Abreise bereit. Als erster Standort des Thronfolgers als Oberkommandierender der Armee wird Neufag gegenüber der Festung Peterwarden bezeichnet.

Wien, 23. März. Die Rückgabe der Wiener Arbeiterzeitung wurde wegen eines Berichtes über den Ausmarsch eines Batail-lons des Infanterie-Regiments Nr. 84 son-fiziert. Es wurde in dem Bericht behauptet, daß die Besätze, um den Abstieg der Sol-daten von ihren Angehörigen zu vereiteln, die Zeit des Abmarsches statt auf 11 Uhr vorm. auf 3 Uhr nachm. angesetzt hätte. Auch gestern trafen hier viele Reservisten aus der Provinz ein. Der Kaiser und der Thron-folger ließen sich wieder eingehend Bericht über die Lage erstatten. An der russischen Grenze werden die Armeekorps aus Krakau, Wien, Preßburg und Temeswar versammelt. Es geht das Gerücht um, der Thronfolger werde das Oberkommando übernehmen. Das Wiener Militärereignis wurde gestern angeleitet, da fast alle Offiziere zu ihren Truppenteilen einrücken mußten.

Belgrad, 23. März. Während offiziell und offiziös verweigert wird, Serbien werde sich dem einmütigen Willen Europas unter-zwerfen und den Krieg antreten, trifft man doch unausgesetzt Kriegesmaßnahmen. Die Stimmung im Volke und in der Armee ist überaus erregt. In Mostaraga stehen an-gelänglich schon 40 000 Mann gutbewaffneter Truppen, die bereit sind, nach Serajewo zu marchieren.

Wien, 22. März. Die letzten Nachrichten aus Belgrad lassen kaum mehr daran zweifeln, daß Serbien entschlossen ist, nicht nach-zugeben, und insbesondere direkte Ver-handlungen mit Oesterreich ablehnen wird. Demgemäß erhebt, so wie die Dinge heute liegen, die Aktion der Mächte aussichtslos. Trotz alledem hält man in hiesigen maß-gebenden Kreisen an der Hoffnung fest, daß Serbien noch in letzter Stunde Vernunft an-nehmen wird.

Budapest, 22. März. Zwei angebliche Bosniaken erschienen gestern in der Budapest-er Oberstaatskanzlei, mit bosnischen Wam haustierend, aber die verhalten auffallend billig, ja de-gannend fiedermäßig, Pfeifen und Sätze den Soldaten zu schenken, um ihren Aufenthalt in der Kaiserin zu verlängern. Dem dien-sttuenden Offizier erschien dies auffallend, und er verlangte Begittimationen von den Hausierern. Die Papiere waren verdächtig, und Nachforschungen ergaben, daß die ange-blichen bosnischen Hausierer aktive serbische Offiziere waren. Der eine war Oberst Gyorgye Berowitsch.

Wien, 23. März. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Fürst Billov den Vor-schlag machte, die Mitteilung des österreichisch-türkischen Entente-Protokolls vor dem Zu-sammentritt der Konferenz mit der Aner-kenntung der Annexion zu beantworten. Ruß-land soll jedoch den Vorschlag abgelehnt haben.

Berlin, 23. März. Die „Berliner Abendpost“ will von gut informierter Seite erfahren haben, daß Rußland gegenwärtig an die im Ausland lebenden russischen Militärpflichtigen Geheimordres senden, sich in den Grenzregionen zu stellen. Zahl-reiche in Potsdam, Charlottenburg und Berlin lebende Russen haben solche Ordres mit der Weisung erhalten, diese streng geheim zu halten. — (Eine Bestätigung dieser Sensationsmeldung von anderer Seite liegt nicht vor; wir halten sie für falsch und nur darauf berechnet, Klämme für das Blatt zu machen. Die Red.)

Galatz, 23. März. In der Demar-kationslinie bei Dumabala findet zwischen türkischen und bulgarischen Blockhäusern ein heftiges Feuergefecht statt. Details fehlen vorderhand.

Belgrad, 23. März. Für den Guerilla-krieg in Bosnien beruht die Hoffnung auf

den Komitatichis, deren Führer sich angelänglich in Belgrad veramlet und vorzüglich in Koffeekäusern und Cafés Gan-tants einen lustigen Krieg führen und Oester-reich in Postenstellen besetzen. Angelänglich werden 1200 Banden a 10 bis 50 Mann aufgestellt. Ihre Waffen sind neben Karabinern Handbombe. In Schupria, auf halber Eisenbahnstrecke von Belgrad nach Mitsh, wurden Übungsplätze für Bombenwerfer ab-geleitet. — In der Hauptstadt herrscht kriegs-mäßiges Treiben. Soldaten und Freischaren kommen aus allen Distrikten und wandern nach den Grenzen. Mehrere hundert Frei-willige, ausgerüstet mit den verschiedensten, ältesten und modernsten Waffen, marschieren nach Obrenovoz an der Dinagere. Alle Ope-rationen an Serbiens Südgrenze werden vollständig irregulären Truppen anvertraut. Die russischen Freiwilligen sind durchweg aus Moskowien bestimmt. Auch die drei populä-rsten Bosowiden, Apostolow, Tabanowitsch und Dowosenski, von denen man wahre Wunder erhofft, führen ihre Banden nach dem Sandbach. Dort sollen sie sich mit den Komitatichis vereinigen, diese zählen ange-länglich mehrere tausend Mann, die vom ser-bischen Konstil in Belshina unter dem Serbenwoll Ältlichferrbiens angeordnet wurden. Diese Freischaren haben die Ver-bindung der Armeen Serbiens und Monte-negros durchzuführen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März. (Hofnachrichten.) Die Bestichtigung der Offizierereitsunde durch den Kaiser nahm heute vorrittig in der Kaiserin der Garde-Kavallerie ihren Anfang. Der Bestichtigungsplan hatte gegen Ent-kaunten beim ersten Garde-Dragoon-Regiment in letzter Stunde eine Aenderung erfahren müssen. Bald nach 10 Uhr hatten sich die direkten Vorgesetzten in der Kaiserin ver-sammelt. Auch der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Leopold, der Ge-neralsfeldmarschall von Sahnne und der Chef des Generalstabes, General der Infanterie von Wolke, waren erschienen. Kurz nach 1/12 Uhr traf der Kaiser, der die Uniform des 2. Garde-Infanterie-Regiments angeleitet hatte, im Automobil in der Kaiserin ein und wurde hier von Kommandierenden General von Kessel, dem Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General Graf zu Doßna und dem Führer des Regiments, Major von Giamon, empfangen. Der Kaiser behag sich unverzüglich zur Reitbahn, wo das Offizierskorps, das zunächst im Abstellungsbereit vorgestellt wurde, bereits Aufstellung genommen hatte. Dann folgten die Offiziere ihrer Pferde im Einzelreiten und Springen. Der Kaiser war von der Vorkührung sehr befe-digt. Im Automobil beobachtete sich nunmehr der Kaiser in Begleitung der Prinzen zur Kaiserin des 2. Garde-Dragoon-Regiments. Die Vorkührung verlief hier wie später beim 2. Garde-Infanterie-Regiment in gleicher Weise. In der letztgenannten Kaiserin traf der Kaiser gegen 1/12 Uhr, gefolgt von fast sämtlichen Stabsoffizieren und Eskadronschef der vorgestellten Regimenter, ein. An die Bestichtigung schloß sich eine Frühstückstafel im Kasino des 2. Garde-Infanterie-Regiments an. — Das Fina n z j a h r 1908 neigt sich seinem Ende zu. Es wird sonoth für das Reich wie für Preußen unglücklich ab-schließen. In Preußen werden namentlich die Eisenbahn-einnahmen einen wesentlichen Ausfall gegen-über dem Etatsanschlage aufzuweisen haben. Als der Finanzminister am 12. Januar d. J. den neuen preußischen Etat im Abgeordneten-hause einbrachte, schätzte er auf Grund der damals bis Ende November 1908 vorliegenden Einnahmeergebnisse den Ausfall an Ein-nahmen der Eisenbahnverwaltung für das ganze Jahr auf 134,5 Millionen M. Es scheint so, als wenn diese Schätzung durch die Wirklich-keit noch übertrieben werden sollte, was auch nicht weiter verwunderlich wäre, da die letzten Monate besonders schlecht abgechnitten haben. Bis Ende Februar 1909, also in den ersten 11 Monaten des laufenden Finanzjahres, hatte die preußisch-hessische Eisenbahngemein-schaft 1738,5 Millionen Mark oder im Monat durchschnittlich 158 Millionen Mark einge-nommen. Der Monat Februar hatte nur eine Einnahme von 135,6 Millionen Mark erbracht. Es ist anzunehmen, daß der März mehr einbringt, da er drei Tage mehr als der Februar zählt. Wenn seine Einnahme sich, was wahrscheinlich ist, dem Durchschnitt der ersten 11 Monate nähert, so würde auf eine Gesamtjahres-einnahme von 1896,5 Millionen Mark zu rechnen sein. Im Etat für 1908 war aber die gesamte Einnahme aus der Eisenbahn-gemeinschaft auf nicht weniger als 2062,5 Mill-



Sommerpreise



für Luckenauer Briketts und Presssteine
treten am 1. April in Kraft und bitte um gefl. Bestellungen.

Eduard Klauss, Merseburg.

Gegründet 1879.

Fernsprecher 27.

(588)

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief nach langen, unendlich schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Steindruckereibesitzer

Friedrich Karius

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO

Blutbildend,
Muskelstärkend

Magdeburger Privatbank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depostengeldern zur Verzinsung
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung
gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene
Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank,
Vermietung von Schrankkassern in feuer- und diebessicherer
Stahlkammer.

Meinen verehr. Kunden

von Merseburg und Umgegend teile ich im Anschluß an das mich betreffende, unter dem Namen des Königl. Amtsgerichts hier, von Herrn Otto Teichmann hier am 21. März 1909 veröffentlichte Inserat ergebnis mit, daß das Königl. Amtsgericht zu Merseburg unter dem heutigen Datum folgenden Beschluß erlassen hat.

Beschluss.

Auf Antrag des Kaufmanns Paul Göhlich in Merseburg betr. durch den Rechtsanwalt Dr. Kademacher wird durch einstweilige Verfügung gemäß § 935 Z. 3. B. O. angeordnet: dem Kaufmann Otto Teichmann zu Merseburg wird aufgegeben, Veröffentlichungen des Beschlusses des Königl. Amtsgerichts hier, vom 16. März 1909, wie sie in den Nummern vom 21. März 1909 des Merseburger Kreisblattes und des Merseburger Correspondent durch ihn erfolgt sind, bei einer Strafe von 300 Mark für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung zu unterlassen.
Merseburg, den 23. März 1909.

Paul Göhlich.

Zur Saat:

Noter Schlankebder Sommerweizen (1. Abfaat), hoch ertragsreich und sehr frohhalten, 100 kg 25,50 Mk., 1000 kg 250,00 Mk.

Saatkartoffeln:

Brenstedt's „Brodin“, garantiert feines ein., außerord. ertragsreich, handwahr, zur Saat sortiert, bei Abnahme v. 100 Str. 3,25 Mk., v. 50 Str. 3,50 Mk., unter 50 Str. 3,75 Mk. per 50 kg; Befehung per Weichschira in Kübeln, Säcken.
Hittig, Genz, Post Wödrer-Beuna, 596)
C. Beyling.

Verein der Gastwirte

von Merseburg und Umgegend.
Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

in der goldenen Anst. Tagesordnung:
I. u. Rechnungslegung.
Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Land-Guts-Verkauf.

Nähe Halle a. S. u. Leipzig, 1/2 Stunde v. Stadt, 126 Morg., bei 40 000 Mk. Anzahlung. A. Ritzer, Halle a. S., Steinweg. 4. (595)

1. Etage, auf Wunsch mit Pferdehall, so, od. 1./7. 09 bezugsbar; zu erfragen.
Poststraße 8, II.

Rittwoch abend u. Donnerstags tag empfindl

Kalldannen

Robert Reichardt.

Lichtbad helios

Merseburg.
Wirkungsvolle u. schmerzlos. Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Licht, Influenza, Malaria, Brustdrüsenentzündung, Nerven, Haut, Blasen, Magenleib, Schildd., auch für Damen offen. Sonntag 8-11 Uhr

Bahnhofstraße 2

ist die 2. Etage pro 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage.



Schönste Plättwäsche

erzielt man sicher mit Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz in A.G. Leipzig in roten Paketen mit Schutzm. „Globus“ überall vorrätig.

Jeder Radfahrer

der sich sein Fahrrad in Stand setzen will, laßt seine Erze. und Zubehörite an billigen in unserer Spezialabteilung für Fahrrad-

Zubehörite. Otto Bretschneider Eisenwarenhandlung, H. Ritterstraße. Reparatoure erhalten. Extrap. f. Stadtheater in Halle.

Donnerstag, 25. März, abds. 7 1/2 Uhr. Vorstell. im Abonnement: Die Eugenotten. (Ben. f. f. Reg. f. Hagen.)

Rüchternen Aufseher

zu Wagen- u. leichten Frachtfuhren wird gesucht. Angebote unt. Nr. 591 an die Expedition des Blattes.

Plechten

offene Füße
Beschäden, Harnschwürs, Adhärenz, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoft, poleilt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten Lokation

Rino-Salbe

aus Privatband auf gute Apotheken auszuliefern. Off. unter Z. R. 10 Leipzig Postamt Börse erbeten.

Aelterer junger Mann,

im Rechnen u. Schreiben bewandert u. mit Contoarbeiten vertraut, sucht passende Stellung. Off. unt. C. O. 909 postl. Weiskensfeld. Suchender befindet sich im höchsten Jahre in großer Fabrik in leitender Stellung. (592)

Violenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
elegant + billig
Kosserburger
Kreidblatt-Druckerei.

Stoff-Reste

ausgerollt preiswert. (2160)
C. Kosera, a. d. Geisel.

Loden-Pelerinen

(wasserbid) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert H. Schnee Nachf. Halle a. S.

Technikum Jümenau

Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister.
Staatskommissar

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  Lanolin-
Seife

25 Pfg. pro Stück.
Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzafer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.